

Aus der Römerzeit.

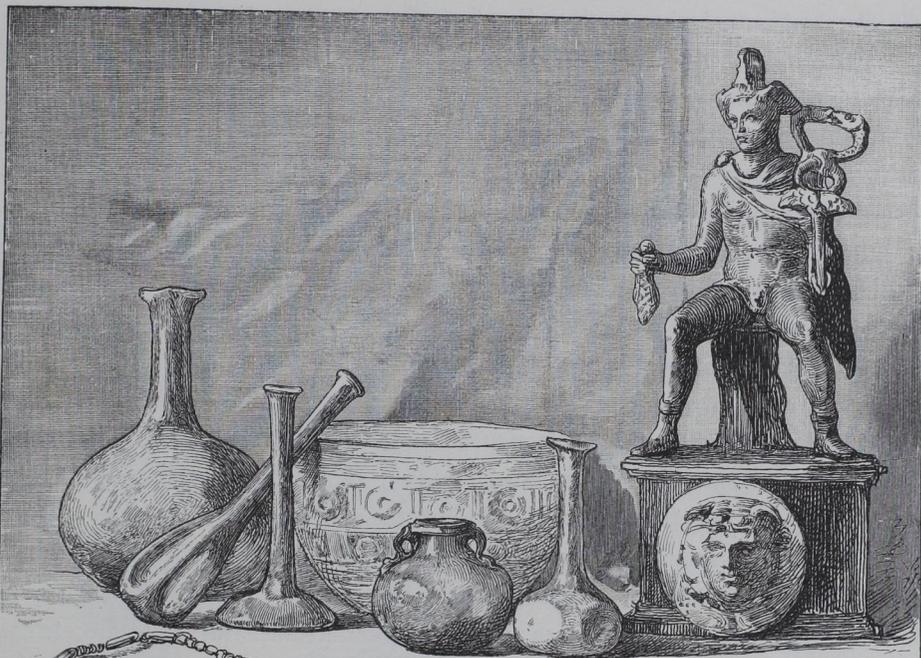
Entsprechend der Gliederung des Landes haben wir drei römische Straßenzüge zu unterscheiden: die Donau-Uferstraße, die Binnenstraße und die Straße zu den Alpenpässen. Die Donaustraße vom Inn bis zur Enns zog sich mit steter Berücksichtigung des Terrains und daher vom heutigen Straßenzuge mehrfach abweichend von der Innstadt Passau am Flußufer bis Mühlbach, erstieg hier die Höhe der Donauleiten und erreichte über Eberhardszell erst bei Raften wieder den Strom, dessen Ufer sie bis Engelhartszell folgte, wo nach verschiedenen Funden ein kleines Castell stand; nun lief die Straße am Ufer bis Engelszell und wieder die Höhe erklimmend über Steinödts bei St. Agyd, umging in weitem Bogen die tiefe Schlucht des Kesselbaches und gelangte über Wallern und Straß auf dem Ramme der Donauleite nach Schlägen, wo an strategisch wichtiger Stelle das Castell Joviacum stand; von diesem ging der Straßenzug an der Ruine Stauf vorüber gegen Pfaffing bei Hartkirchen und nach Michach, wo ein kleines Castell zur Bewachung des durch die Mühel vermittelten Zuganges ins nördliche Land stand. Der rechten Seite des Michachbaches folgend kam die Straße nach Eferding, wahrscheinlich das Marinianum der Peutingerischen Tafel, und wieder von der Donau sich entfernend über Straß und Alkoven nach Straßham und im Süden des Kürnberges über Ruffling zum Castell Lentia (Linz), welches den Haselgraben, die Donau-Muen und das Traunthal beherrschte, über Kleinmünchen, Ebelsberg nach Lauriacum (Enns). Von Alkoven zweigt sich eine Straße ab, welche, über Auberg und Ostering ziehend, die Traun bei Haid in der Nähe von Ansfelden überseht, deren rechtes Ufer bis Ebelsberg verfolgte und hier in die Hauptstraße einmündete; noch im Mittelalter bewegte sich auf dieser kürzeren Straße der Hauptverkehr.

Die zweite Hauptstraße Noricum's war die von Enns über Dvilava (Wels) nach Salzburg (Zuvavum) führende. Von Lauriacum bis zum Traunübergange fällt sie mit der Uferstraße zusammen. Hier zweigte sie sich ab und führte am rechten Traunufer über Schleißheim nach Dvilava, dem bedeutendsten Orte des nferländischen Noricum. Von Wels zog die Straße über Schwanenstadt (Tergolape), Frankenmarkt (Laciacum) und Neumarkt (Tarnantone) nach Salzburg. Ihr Zug ist in der Peutingerischen Tafel angegeben und Funde wie Namen längs der angedeuteten Strecke lassen über den Straßenzug keinen Zweifel. Bei Wels findet sich ein „Straß“; in Lambach ein römischer Denkstein; in Michkirchen bei Winsbach wurden kleinere Funde gemacht; ein Meilenstein von Kaiser Septimius Severus wurde in Thalham, ein anderer in Mösendorf gefunden; der Name des Schlosses Walchen zwischen Böcklamarkt und Frankenmarkt und der Name Straßwalchen sind sprechende Zeugnisse für den Zug der Straße.

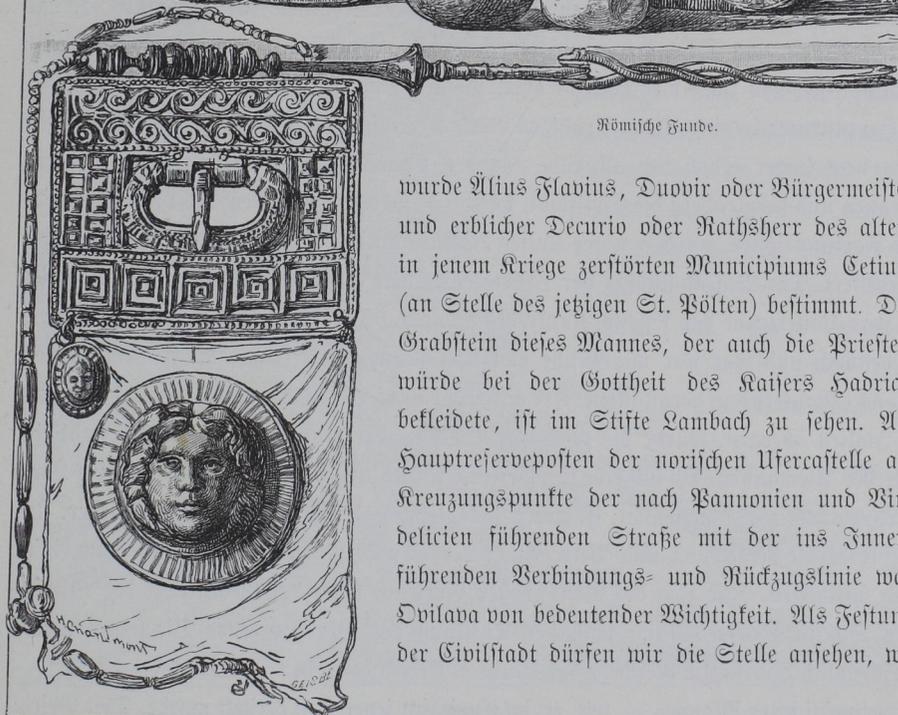
Die Hauptverbindungsstraße mit dem binnenländischen Noricum zog von Wels aus im Thale des Sipbaches über den Altbach nach Pettenbach (Poststation *Vetonianis*), über den Magdalenberg und Inzersdorf nach Kirchdorf, Micheldorf und Klaus (Station *Tutatio*) und an der Steyr und Teichel fort in das schöne alpine Thalbecken von Windischgarsten, wo die römische Poststation (*Ernotatia*) 1869 ausgegraben wurde. Von da zog die Straße über den wichtigen Pyhrnpaß nach Viezen (*Gabromagus*) in Steiermark.

Auch eine Reihe von secundären Straßenzügen ist durch Funde und Namen belegt. Von Öhling an der Url in Niederösterreich führte eine Straße nach Steyr, wo wir eine römische Warte an der Stelle des jetzigen Lamberg'schen Schlosses vermuten dürfen. Eine Verbindung von Steyr mit Lauriacum über Kronsdorf ist sicher, ebenso eine über Sierming mit dem Kremsthale und eine dritte durch das Steyrthal bis Altenmarkt in der Steiermark. Wels war mit Eferding durch eine Straße verbunden, die über Weizenkirchen nach Peuerbach und über den Kamm der Berge bis zum Jungferstein führte, wo sie sich spaltete: ein Zweig führte über Grafendorf nach Passau, der andere nach Stanacum bei St. Ägyd. Bei Straßwalchen zweigte von der Hauptlinie eine Straße ins Mattigthal ab, welche über Schalchen nach Braunau führte; längs derselben wurde bei Munderfing eine römische Villa, bei Mattighofen ein Begräbnißplatz aufgedeckt. Eine Straße am rechten Innufer verband Salzburg mit Passau; auf oberösterreichischem Gebiete ist sie durch Funde in der Gegend von Wildshut und Ostermiething, Tarsdorf und Ranshofen bestätigt. Ins herrliche Salzkammergut endlich zog man auf der Straße von Schwannstadt-Gmunden-Tschl, welsch letzteres später als römische Zollstation (*statio Escensis*) erscheint und wo ein römischer Grabstein im Unterbau des Pfarrkirchenthurmes zu sehen ist, nach Goisern und Hallstatt; römische Funde späterer Zeit kamen in Leifling und St. Agatha (bei Goisern), sowie am Arifogl bei Steeg am Hallstatter See, hier ein reicher Goldschmuck, zu Tage. Von Wöcklabruck führte eine Straße zum Kammersee und zum Mondsee; Funde sind von Seewalchen, Steinbach, Weyeregg und Mondsee bekannt.

Aus der Reihe von Ortschaften, welche in römischer Zeit bestanden, ragen zwei bedeutsam hervor, *Dvilava* und *Lauriacum*, auf deren Geschichte ein Blick geworfen werden möge. *Dvilava* war wohl schon eine Ansiedlung der einheimischen keltischen Bevölkerung. Römische Colonie wurde es unter Kaiser Marcus Aurelius (161 bis 180 n. Chr.) während des blutigen Krieges, den dieser Kaiser gegen die Markomannen führen mußte; diese waren durch die Schluchten des Mühlviertels nach Noricum vorgezogen, ja bis *Aquileja* gelangt. Der Kaiser errichtete zum Schutze Noricums und *Rhätiens* zwei neue Legionen, die zweite italische (*legio II. Italica*) für ersteres, die dritte italische für letzteres. Zugleich wurde die Colonie *Dvilava* gegründet und in *Lauriacum* ein Legionslager erbaut. Als Führer der zur Gründung *Dvilavas* gewählten Veteranen



Römische Funde.



wurde Ailius Flavius, Duovir oder Bürgermeister und erblicher Decurio oder Rathsherr des alten, in jenem Kriege zerstörten Municipiums Cetium (an Stelle des jetzigen St. Pölten) bestimmt. Der Grabstein dieses Mannes, der auch die Priesterwürde bei der Gottheit des Kaisers Hadrian bekleidete, ist im Stifte Lambach zu sehen. Als Haupttrejervposten der norischen Ufercastelle am Kreuzungspunkte der nach Pannonien und Bindeleicien führenden Straße mit der ins Innere führenden Verbindungs- und Rückzugslinie war Dvilava von bedeutender Wichtigkeit. Als Festung der Civilstadt dürfen wir die Stelle ansehen, wo

später die kaiserliche Burg stand; der Begräbnißplatz befand sich bei dem Dorfe St. Bernhardin, nahe der heutigen Cavallerie-Kaserne. Zahlreiche, seit Jahrhunderten dem Boden entnommene Funde bestätigen, daß Dvilava ein bedeutender Ort gewesen; er bestand noch im letzten Drittel des V. Jahrhunderts, da man dort noch eine Münze des Kaisers Procopius Anthemius (467 bis 472) gefunden hat. Erst nach dieser Zeit, vielleicht zu der St. Severins, fand es seinen Untergang, um im frühen Mittelalter (776) als Slavenansiedlung Weles wieder aufzutauchen.

Lauriacum wurde zur selben Zeit wie Dvilava als Hauptquartier der zweiten italischen Legion angelegt. Noch ist deutlich die Stelle des Standlagers zu erkennen; nordwestlich von der Stadt Gnns, zwischen dieser, Lorch, St. Laurenz und der Bahnlinie findet sich eine Fläche von 350 Meter Länge und 250 Meter Breite (1800 : 1400 römische Fuß), von einem noch theilweise erhaltenen Graben von 3 Meter Tiefe und 4 Meter Breite und entsprechendem Walle eingeschlossen, jetzt Acker, Gärten, Gebäude enthaltend. Der Länge nach durchschneidet den Platz ein Weg, welcher dem Hauptwege des Lagers (via principalis) entspricht; er wird von einem zweiten gekreuzt, der via praetoria. Jener Theil, wo im Prätorium der Commandant des Lagers seinen Sitz hatte, ist die Hauptfundstelle von Alterthümern gewesen: außer Ziegeln mit dem Stempel der Legion und interessanten Cursivschriften Münzen, Ringe, Militärmedaillen für Legionäre, Krüge, Schalen, Fibeln und Schnallen von schöner Arbeit. Lauriacum war auch ein Hafen der Donauflotte, und zwar war derselbe dort, wo ein Donauarm, die Kühwamme, sich mit dem Hauptstrome in einer kleinen ruhigen Bucht vereinigt; der Ort heißt heute Eughagen. Neben dem Lager erhob sich allmählig aus den Canabae (Ansiedlungen von Händlern, Veteranen und dergleichen) die Civilstadt, welche in späterer Zeit ebenfalls befestigt wurde. Diese Fortificationen wurden unter Kaiser Valentinian (364 bis 375) von den Truppen ausgebeffert. Der Begräbnißplatz der Lauriacenser war auf dem Nischberge. Zu Severins Zeit war Lauriacum der festeste Punkt des Landes. Der Rugenkönig Java eroberte es aber dennoch und war nur mit Mühe von dem Plane abzubringen, die Einwohner nach Faviania (Mautern) zu verpflanzen. Als auf Odovakars Befehl die Romanen aus Noricum nach Italien abzogen, wurde die vom besten Theile der Bewohner verlassene Stadt eine Beute der Alemannen. Ob sich eine kümmerliche Ansiedlung erhielt, ja, ob der Name Lorch mit Lauriacum zusammenhängt, ist zweifelhaft. Erst 791 erscheint der erstere wieder.

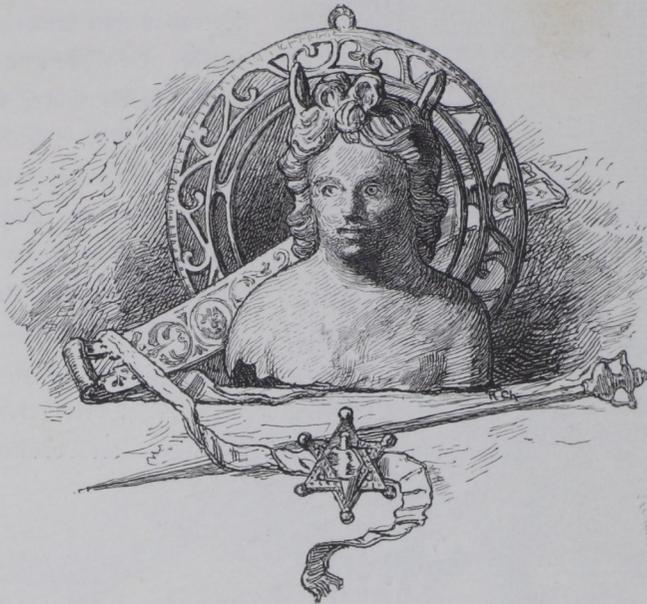
Über die Regierung und Verwaltung des Landes Noricum können wir nur einige Daten mittheilen. Zur Zeit des alten großen Noricum hatte der Procurator der Provinz seinen Sitz in Celeja (Gilli); nach der Theilung der Provinz unter Diocletian wurde wahrscheinlich Lauriacum Residenz des Praeses Provinciae, des „vir perfectissimus“ — allervortrefflichsten Mannes — wie er im Curialstil jener Zeit betitelt wurde. Den Befehl



Römischer Grabstein.

über die Truppen führte in älterer Zeit der Legat von Pannonien, seit der Trennung ein Dux spectabilis — wohlansehnlicher Heerführer — dem die Commandanten der einzelnen Plätze, der Tribun der zweiten Legion in Lauriacum, der Praefectus der Liburnarier (Pioniere) in Lentia und Joviacum und Andere unterstanden. In dieser Zeit bildete sich das System der „Grenzer“ aus und die Truppen heißen auch Limitanei oder Ripenses. Für die innere Verwaltung ließen die Römer die alte heimische Gauverfassung bestehen, nur daß jeder Gau einer Stadt attribuiert wurde; diese verwaltete denselben, in ihr fanden die Gau-landtage statt, welche einen hauptsächlich religiösen Charakter hatten, der im Dienste des „Gottes-Kaisers“ und „Roma der Göttin“ gipfelte. Vorort des uferländischen Noricum, dem beinahe das ganze heutige Oberösterreich südlich der Donau attribuiert

war, ist Obilava. Es nahm als Colonie den höchsten Rang unter den Städten ein. In der Entfaltung des römischen Wesens eilte Noricum, dessen Bewohner als nicht sehr kriegerisch geschildert werden, den anderen Donaulandschaften voraus. Aus der Mischung römischer Bildung und einheimischer Kraft entwickelte sich ein eigenthümliches Leben. Leider ist kein Bauwerk im Lande erhalten; auch hervorragende Werke der Gießerei oder Sculptur fehlen, doch sind einzelne der zahlreichen kleineren Werke nicht ohne eigenthümlichen Werth, wie ein Mercur aus Bronze und ein Marmorrelief, Leda mit dem Schwane, beide aus Enns, die Reliefs von Hörsching und andere. Manche Dinge wurden in Fabriken erzeugt; so bestand in Lauriacum eine ärarische Schilderfabrik, in Wels eine Thonwaarenfabrik. Kunstreiche Goldarbeiter werden in der Lebensbeschreibung St. Severins erwähnt. Den Wohnungen der Reicheren fehlte nicht der Schmuck von Mosaikböden. Grabsteine stattete man künstlerisch aus, wie den des Privatius in Enns. Die materielle Cultur des Landes war unter römischer Herrschaft weiter gediehen; der Handel mit dem Emporium Aquileja einerseits, den Barbaren anderseits war bedeutend; Viehzucht, Land- und Alpenwirthschaft, sowie Weinbau waren die Nahrungsquellen der Bevölkerung.



Bronze-Nadel und Fibel, Faunbüste.